Sexagesimae 2025: Lk 8,38-42

L. Ossa:

Die Auslegungsgeschichte unterscheidet bei Lukas die beiden Schwestern: Maria wird gegen Martha gelobt: sie habe  "das bessere Los gezogen", weil sie das Zuhören gewählt habe wie eine Schülerin und sie sitze, Jesus in 41f. lauschend, zu dessen Füßen in der Art einer Schülerin lauschend stumm dem Lehrer. Martha hingegen "wirbele um den Gast umher "und ziehe dessen kulinarische Versorgung" in V41 vor. Lukas bewertet "das Jesus zu Füßen Lauschen" höher, , weil es dagegen das Tun Marthas, ihre "Diakonìa" als "Hektisch Sein" und somit  als Jesus Verfehlen versteht.

Da das im Vergleich mit Lukas etwa gleichzeitig erschienene Johannesevangelium keine Disqualifizierung Marthas  betreibt , steht bei Beiden eher eine konträre Meinung über Frauen-Verkündigung in der Christusgemeinden im Vordergrund; demnach disqualifiziert das Lukasevangelium Frauen zb als AuferweckungszeugInnen ,s. Joh 20,11ff.

Der zentrale Begriff, die "Diakonia", bedeutet Griechisch eher weniger "bei Tisch bedienen" neben generell "Dienstleistungen erbringen " vor allem wie "einen Gott auf dessen Anweisung vertreten", und ihn ankündigen", also einen himmlisch angeordneten Botendienst auszuüben und im Namen des Gottes eine Botschaft verkünden", so  in auch in Acta 6,1-6.  Die Frauen, so Lukas in der Apostelgeschichte. Die Frauen, hier "Witwen" genannt, haben allerdings nicht bei" Tisch den männlichen Jüngern Speisen zu servieren, sondern die Witwen, Griechisch transkribiert "Chreiai", sind dort Apg 6,1ff zunächst zuständig wie für "Diakonìa des Wortes, die sie ,wahrnehmen mit den männlichen Aposteln. Dh sie, so Lukas in Apg 6, 1ff, legen die biblischen Schriften aus Denn Lukas macht für seine frauenfeindlichen Tendenzen sich zunutze, dass die "Chreiai" vor allem UNVERHEIRATETE Frauen sind, die es vorziehen, wegen ihres Status als "ehelos „und "gut versorgt" sich nicht als Ehefrau sich in Abhängigkeit eines Mannes zu begeben. Sie predigen, und das ist ihre  
Aufgabe wie Stephanus und den übrigen Aposteln . Wichtig, aber von Lukas nicht besonders betont, ist in Apg das, was unausgesprochen in Apg 6 vorausgesetzt werden kann bzw muss: auch in Apg 6n wird ad hoc eine neue Lösung gebraucht, bei der resultiert, dass  die Frauen eine bis dahin nicht ausgeübte Tätigkeit ergreifen.   
Ein Bote zu sein, "dia`konos Ist die in der griechischen Klassik und später; bei Epiktet steht zB die Frage, ob ein Kyniker "frei von jeder Ablenkung, ganz der Diakonia Gottes gewidmet sein muss," s.Diss iii,22, 09 und öfter. D. Georgi,"Die Gegner des Paulus  im 2. Korintherbrief", S.22 ff. Diogenes nennt den Diakon einen Beauftragten Gottes, einen von ihm Gesandten, wie Paulus in 2.Korintherbrief 2.Kor in 11, 22,dort als des Christus  Gesandter. Diakonos kommt als Stellvertreter eines Gottes jn Frage, in dessen Autorität sie/er eine göttliche Nachricht bringt. Der Lukanische Text sagt, die Frauen seien in ihrer Tätigkeit übersehen worden. Die Textaussage des Anfangs von Apg 6, 1ff könnte somit sein;  
dass "die predigenden Frauen bislang nicht genug wahrgenommen werden"

------------------------

W. Blödorn:

Eine seltsame, eine befremdliche Erzählung. Bei dieser Episode werden Alternativen gebildet, die wohl eindeutig auf den Evangelisten zurückgehen. Damit setze ich andere Akzente als üblich, wenn es etwa in einem Kommentar dazu heißt: „sie [ist] lebensnah und charakteristisch [für Jesus]. Sie zeichnet Frauenbilder, die der Bildung mehr Gewicht als der Hausarbeit geben und deshalb traditionelle Erwartungen irritieren.“ Mich irritiert diese Auslegung – sie deckt sich nicht mit dem Text!, mag sie noch so vertraut und Jesus-konform erscheinen.

Zum einen wird die Bedeutung von διακονία / Diakonie eingeschränkt auf bestimmte Tätigkeiten, um es recht allgemein zu sagen. Insbesondere geht es hier um Gastfreundschaft, und dies meint in idealer Form in der griechisch-römischen Antike folgendes: Den Gästen wird ein Bad ermöglicht, es gibt Kleidung, Unterkunft, ein besonderes Mahl, Schutz und Geleit aus der Stadt/Gebiet. Eine Tätigkeit, auf die 12/70 bei ihrer Aussendung angewiesen sind (vgl. 9,1ff u.a.), und ohne die keine Ausbreitung der Jesus-Bewegung möglich gewesen wäre!

Der Gegensatz dazu ist: ἤκουεν τὸν λόγον (τοῦ κυρίου) sie hörte das Wort (von Jesus). Damit wird für διακονία ausgeschlossen, dass dies etwas mit dem λόγος (als aktive Verkündigung) zu tun hat. Dies entspricht der lukanischen Vorstellung von Apg 6, 2: auch hier wird ein Gegensatz zwischen Wort Gottes (διακονία / Diakonie als Verkündigung+Lehre durch die (männlichen) Apostel) und Diakonie des Tisches aufgestellt. Für die Verkündigung sind denn bei Lukas auch nur Männer (!) zuständig, jedenfalls in der Apg. Im Evangelium gibt es nur eine Ausnahme.

Dass διακονία / Diakonie – das beschreibst du ja gut – vor allem für die Gesandten eines Gottes (Apostel) – also im religiösen Sinn - die Verkündigung (des Willens Gottes) mit einschließt, kommt dabei gar nicht mehr in den Sinn. Der allgemeine Sprachgebrauch ist weiter, siehe 2.Kor 3,6 (auch 1.Tim 4,6). Aber auch 1.Kor 12,5 sind nicht „Ämter“ gemeint, sondern „Diakonien“ = verschiedene BotschafterInnen/Vertretungen/Diplomatien des einen Herrn! Auch in der Apg kann Lk nicht daran vorbei, dass mit diakonia/diakonos ein Auftrag der Verkündigung+Lehre gemeint ist. In dieser Bedeutung wird der Begriff am meisten bei Paulus im NT verwendet.

Zurück zu Lk 10,38ff: Einerseits ist es bei Lk wichtig, dass Frauen genannt werden. Im Lk-Ev wird auf eine gewisse Symmetrie zwischen männlichen/weiblichen Figuren wert gelegt. Die Rolle der Frauen etwa auch als Auferstehungszeuginnen wird erzählt. Sie ist sehr fest in der Überlieferung verankert.

Andererseits wird ihre Rolle / ihre Aufgaben eingegrenzt und damit ihre Bedeutung für die weitere Entwicklung der ♂︎ geprägten Wort-Gottes-Verkündigung nicht erzählt (aber von Petrus-Stephanus-Paulus …!). ,

Zwar ist bei Lukas die spätere Ausgrenzung von Frauen bei Verkündigung/Lehrer in der Kirche noch nicht gänzlich zu finden; er gibt jedoch die Richtung an, die zu der heutigen Vorstellung von διακονία als Kranken- und Altenpflege etc. weist. Und mit dem Gegensatz von Wort und Tun (Diakonie) haben wir bis heute Probleme. Bis dahin, dass ein eindeutiger Vorrang und eine klare Wertung (bis hin zum Gehalt) von Arbeit mit dem Wort (Predigt und Seelsorge) und Arbeit am und mit Menschen (körperliche Pflege) vollzogen wird. Die Abwertung der Diakonie deckt sich mit der Abwertung von Diakonie in dieser Episode, denn:

Hier wird διακονία / Diakonie schon in 10,40a negativ bewertet (sie ist ganz und gar mit ihrer Aufgabe beschäftigt), und diese negative Bewertung wird in 10,41b verstärkt (Sorge und Abmühen = saloppe Übertragung: du machst dir und andern unnötigen Stress mit διακονία). Es ist eine nicht unbedingt not-wendige Tätigkeit (ἑνὸς δέ ἐστιν χρεία eines aber ist notwendig). Besser ist Zuhören (für alle, aber …),   Verkünden und Lehren ist Sache von Jesus  und dann den Zwölfen usw.

Dass dieser wertende Gegensatz recht radikal und damit anstößig ist, zeigt sich auch in Textüberlieferungen, die diesen abschwächen: weniges ist notwendig, oder eines … (mehrere Varianten).

Dies ist das seltsame und befremdliche: dass hier zwei Frauen nicht nur gegenüber sondern gegeneinander gestellt, widereinander auf- und abgewertet werden.  Dies alles kann nicht als ein Hineinlesen heutiger Fragestellungen in den Text kritisiert werden. Denn ganz bewusst setzt Lk Schwerpunkte und grenzt die weitere Bedeutung von διακονία / Diakonie (etwa in den pln Schriften) auf innerhäusliche Tätigkeiten für Frauen ein.

Das Lk-Ev prägte mit der Erzählung 8,38ff recht subtil, aber umso erfolgreicher die weitere Entwicklung. Hier sind versteckt Vorstellungen in diese Erzählung von den zwei Schwestern eingepackt, die so hinterfragt werden können und sollten: Frauen = wenig notwendige Arbeit = Tischdienst, und wenn sie bei Jesus = in der Gemeinde sind: nur Zuhören? Diese Vorstellungen anzupacken und zu thematisieren – damit wäre schon viel gewonnen. Gerade in einer Zeit, in der viele meinen mit klaren Verhältnissen zwischen Mann und Frau, wie diese irgendwann früher einmal gewesen wären (wann gab es die je?), wäre alles besser …

Das alles mag für den einen oder die andere überinterpretiert sein. Für die Auslegung gebe ich zwei Gedankenspiele mit: Lese diese Geschichte einmal als Männergeschichte, etwa mit den Namen Petrus und Paulus (oder andere). Vielleicht ist das gar nicht mehr so befremdlich, wo doch Männer heute vieles machen, war früher reine Frauensache war. Ist das wirklich so? Oder verändere die Episode, z.B. indem Jesus sagt: Martha, es ist wichtig, was du machst. Aber jetzt in diesem Moment ist eines wichtiger: Höre zu! Setz ich dich jetzt zu uns – und dann könnt ihr gemeinsam diakonisch tätig sein! (Oder gar: wir gemeinsam…)

Es handelt sich bei dieser Episode nicht um eine historische (gar persönliche) Erinnerung, die korrekt überliefert wurde. Sondern um einen vom Autor des LkEv formal und inhaltlich bewusst und klar gestalteten Gegensatz. Dieser Gegensatz wird im JohEv 11 völlig konträr gestaltet: Hier ist Martha die Frau, die mit Jesus auf Augenhöhe diskutiert und sich als Lehrerin der Gemeinde erweist, aber nicht auf Kosten von Maria. Dies spiegelt sicherlich weit besser die realen historischen Verhältnisse in der Jesus-Bewegung!